

aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 8: **Verwaltungsbauten**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aktuell

Zürich und seine Gäste

Gast sein der Universität Zürich an ihrem Dies Academicus – das bedeutet doch wohl, die schwarze Jacke und die gestreifte Hose aus dem Mottensack nehmen zu müssen. Stellt sich noch das Mantelproblem: wäre es Winter, so hätte ich noch etwas Passendes – aber im Frühsommer und zudem bei heißem Wetter? Hoffen wir also, daß es nicht regnen wird. Sagte ich schon, daß der Dies Academicus dieses Jahr im Kongreßhaus am General-Guisan-Quai stattfand?

Bei schönem Wetter also hält man seinen Einzug ins Kongreßhaus. Über die darin verbrachten Stunden möchte ich hinweggehen; man redete von den Erweiterungsprojekten der Universität. Gegen Ende grollten nicht nur die progressiven Studenten, sondern auch der Himmel. Und genau in dem Augenblick, als ich das Kongreßhaus – etwas vorzeitig, weil am Poly erwartet – verließ, platzte ein Gewitter los und beginnt meine Erzählung.

Was tut ein Mensch in gestreifter Hose, offizieller Gast des Kantons, vor dem Zürcher Kongreßhaus, wenn es regnet? – Da, die Staatskarosse fährt vor, der Chauffeur steigt aus. Die Regierung hat für ihren eigenen Abgang vorgesorgt. «Gibt's wohl Taxis?» fragte ich den obrigkeitlichen Fahrer. Der schüttelt den Kopf: «Taxis hier herum und zudem bei Regen – unmöglich.» «Wie komme ich zum Poly?» – «Am besten von der Haltestelle Bürkliplatz mit der 9» – der treue Diener vieler Herren hat sichtlich Mitleid mit meiner Bügelfalte, aber er kann auch nicht helfen.

Also hin zur Haltestelle Bürkliplatz. Das Wasser tanzt jetzt auf der Straße, und man wird von unten ebenso naß wie von oben. Ampeln jede Menge – für den Fußgänger meistens auf Rot. Lange Phasen sind ja leistungsfähiger – für den Automobilverkehr. Die Haltestelle selbst beginnt erst allmählich sichtbar zu werden, es handelt sich um einen der schönsten Punkte Zürichs, mit See- und *Alpensicht. Ob die vielen Leute, die da warten, alle die Alpen sehen wollen? Endlich ist man auf dem Bürgersteig gegenüber der Traminsel. Es steht auch schon die 9 zur Abfahrt bereit. Wer nun glaubt, sie besteigen zu können, kennt **Zürich nicht: das Tram kann nur vorfahren, wenn die Fußgängerpassage Rotlicht hat, aber der Fußgänger kann nur zum Tram, wenn das Tram wieder Durchfahrt hat und infolgedessen abgefahren ist. Das bedeutet offiziell weitere sechs Minuten am ***Bürkliplatz. Damals waren es aber zwölf.

Da, die nächste 9, sie wird mich zum Poly bringen. Sie bringt mich genau eine Haltestelle weit. Am Bellevue fährt sie eine Schleife und hält an einer Stelle, wo zwischen Straßenbahn und Absperrgeland Platz für einen Menschen ist.

Dort heißt es: «Alles aussteigen.» Im Gänsemarsch und immer noch im Regen darf man hinter dem langen Tramzug hervorkrabbeln, und man erreicht schließlich das schützende Vordach. Dort steht untätig ein Kontrolleur. «Warum fährt die 9 nicht weiter?» frage ich ihn. Er zuckt die Schultern: «Sie wird denk aus dem Fahrplan gekien sein. Stellen sie sich dort drüben auf und warten sie auf die nächste» – war sein freundlicher Rat. L. B.

Opération de sauvegarde des immeubles «Clarté» construits par Le Corbusier à Genève

A la mort de Le Corbusier le 27 août 1965, la section genevoise de la Fédération des Architectes Suisses a adressé une demande au Conseil d'Etat de la République et Canton de Genève, afin que soit entreprise sans tarder toute démarche propre à assurer la conservation de l'œuvre de Le Corbusier à Genève.

Ces architectes étaient conscients de l'honneur exceptionnel que représente, pour la ville de Genève, la présence sur son territoire d'un groupe résidentiel constituant un témoignage indiscutable de l'une des périodes la plus féconde de Le Corbusier. La Fédération des Architectes Suisses demandait l'ouverture d'une procédure de classement des immeubles situés à la rue St-Laurent, conformément à la loi du 19 juin 1920 pour la conservation des monuments et des sites, en insistant sur la valeur de l'instrument didactique que représente cet ouvrage.

Les pouvoirs publics ont hésité longtemps à se saisir du problème. Un des principaux obstacles, selon eux, provenait du mauvais état de ces immeubles dont le manque d'entretien et des restaurations peu efficaces avaient détérioré la construction.

Devant le peu d'intérêt que leurs démarches avaient suscité et en face du danger toujours possible d'une démolition de ces immeubles, étant donné la valorisation du terrain et les possibilités de reconstruire à cet emplacement un immeuble de forte rentabilité, la section genevoise de la Fédération des Architectes Suisses a pris contact directement avec le propriétaire, Monsieur Geor-

ges Filipinetti, afin d'étudier avec lui l'achat de cet immeuble.

Grâce à la compréhension du propriétaire, il fut possible d'envisager un achat sur des bases saines et non spéculatives.

Ainsi, au printemps 1969, les architectes FAS lancèrent plus de trois mille bulletins de souscription, invitant les architectes et les ingénieurs suisses à grouper leurs efforts en vue de sauver la seule œuvre de Le Corbusier importante située sur le territoire national.

Cette opération ne réussit que partiellement. Malgré l'intervention d'un député, le Grand Conseil ne prit aucune mesure concrète de soutien. Par conséquent, les souscripteurs, en s'engageant davantage, durent avoir recours à des organes de crédit pour finalement acquérir cette propriété à la fin de l'année 1969.

Les immeubles que Le Corbusier a construits à Genève avec le promoteur Wanner, dits les immeubles «Clarté», sont donc sauvés et les architectes suisses qui ont acquis cette œuvre étudient actuellement le projet de restauration.

Aux Halles de Paris kein Gemüse, dafür Gegenwart und Zukunft

«France 2000» heißt die nächste Ausstellung aus einer Serie, welche die leerstehenden Hallen an der Rue de Baltard in diesem Jahr belebt.

Seit dem Frühjahr wurden Themata wie «Le Design intérieur», «Equipements de Loisir», «Mobilier urbain», «Villes nouvelles» behandelt. Nun wurde am 2. Juli «France 2000» eröffnet. Während rund dreier Monate wird die Schau neue Bausysteme und Wohneinheiten wie auch zukunftsweisende öffentliche Verkehrsmittel zeigen.

In diesem internationalen Forum wird die Schweiz auf Einladung der Veranstalter mit einer Präsentation des Kunststoffhauses «Rondo» (Entwurf: Casoni & Casoni, Architekten SIA, Basel) vertreten sein.

1
Voranzeige: Im September-Heft des *werk* werden wir das Nordwest-Zentrum in Frankfurt am Main publizieren. Dieses Detail sei schon vorweggenommen.

Photo: Jürg Gasser, Zürich



1